



Heiner Baumgarten, Beate Wagner-Hauthal

ParkSport ... besser draußen!

Sport und Bewegung als Themenschwerpunkt der internationalen Gartenschau Hamburg 2013



Hamburg verfügt über große attraktive Parks: Pflanzen und Blumen, der Stadtpark, der Altonaer Volkspark und der Öjendorfer Park sind wichtige Orte der Naherholung im Hamburger Stadtraum. Mit der internationalen Gartenschau Hamburg entsteht auf der Elbinsel Hamburgs ein neuer Park, der ab 2014 als Wilhelmsburger Inselepark allen Hamburgerinnen und Hamburgern zur Verfügung stehen wird. Im östlichen Teil des Parkgeländes entstehen dabei auf einer neun Hektar großen, ehemaligen Asphaltfläche vielfältige Freizeitsportangebote für Jung und Alt. Hauptziel war und ist es, Bewegung im Alltag zu ermöglichen: für alle, wohnortnah, fast durchgehend kostenfrei.

Der Park als kostenloses Sportparadies

Die Kostenfreiheit ist gerade vor dem Hintergrund des einkommensschwachen Stadtteils Wilhelmsburg wichtig; zudem sind in dem außerordentlich jungen Stadtteil nur sehr wenige Kinder und Jugendliche in Sportvereinen organisiert. Wie bedeutungsvoll „Bewegung von Anfang an“ für die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten, der Sprachkompetenz und sozialen Fähigkeiten ist, ist mittlerweile hinlänglich bekannt. Der Park bietet daher neben sportlichen Herausforderungen und Gelegenheiten zum anspruchsvollen Training mit idealen Wettkampfbedingungen vielfältige Bewegungsorte, die einfach zum Ausprobieren und Mitmachen einladen und motivieren sollen: allein, als Gruppe oder mit der ganzen Familie.

Im Rahmen ihrer aktuellen Sportentwicklungsplanung für Hamburg hat die Stadt eine Veränderung der Bedürfnisse und Wünsche der Sport- und Bewegungsinteressierten diagnostiziert. Augenfällig ist das große Interesse an Bewegung in der Natur und im öffentlichen Raum. Die Hitliste der gewünschten Sportformen waren Laufen, Fitness, Rad fahren und Schwimmen – alles Sportformen, die im Park zukünftig zu finden sind.

Vom Sport-Park zum ParkSport

Vor diesem Hintergrund hat sich die igs 2013 von dem Begriff „Sport-Park“ verabschiedet und den Begriff „ParkSport“ geprägt. Er umfasst gleichberechtigt die beiden Komponenten des neuen Konzepts, setzt sowohl Impulse für die Gestaltung von öffentlichen Räumen als auch für die Nutzung durch die Akteure im Sport. Im Unterschied zum Begriff „Sport-Park“,

der den Park primär als Sportfläche definiert, ihm eine bestimmte Nutzung zuschreibt und dadurch in seinem Wesen verengt, impliziert der Begriff „ParkSport“ das Erleben von Grün und Parkanlage, schließt die Wahrnehmung der natürlichen Umwelt „mit allen Sinnen“ ein und lädt damit nicht zuletzt auch den Sportbegriff neu auf. ParkSport stellt das Wort „auf den Kopf“ und schafft neue Sport-Räume.

Sportförderung als Teil der Hamburger Regierungspolitik

Aus gutem Eigeninteresse hat Hamburg deshalb die Sportentwicklungsplanung mit einer sogenannten „Dekadenstrategie Sport“ aufgenommen, ein ambitioniertes Programm für Sport und Bewegung in einer Großstadt entwickelt und einstimmig als Regierungsprogramm beschlossen. Die Idee ParkSport findet in der Dekadenstrategie ihren Ausdruck. Vereinen kommt darin die wichtige Rolle zu, die Stadt flächendeckend mit attraktiven gemeinnützigen Sportangeboten zu versorgen. Dafür allerdings müssen sie raus aus den DIN-genormten Sportstätten und ihre Qualitäten im bisher nicht organisierten Freizeitsport offensiv präsentieren.

Sport in urbanen Räumen

Auf den ersten Blick ist die Welt in Ordnung. Wer sehenden Auges durch städtische Parks und Grünanlagen geht, wird den Eindruck gewinnen, dass Sport und Bewegung allgegenwärtig sind. Jogger, Skater, Radler, Freizeitfußballer, Beacher und Walker wandern, spielen, erholen und ertüchtigen sich



durch aktive Eroberung der Rasenflächen und Fußwege. In den städtischen Grünanlagen ist in den letzten Jahren sprichwörtlich viel „in die Gänge gekommen“.

„Stadtluft macht Bewegungsfreiheit“ könnte man also – leicht abgewandelt – das mittelalterliche Bürgermotto „Stadtluft macht frei“ auf den modernen Sport und seine vielen Spielarten im Stadtraum übertragen. In der Tat haben sich Bedürfnis und Art der Erholung für die modernen Stadtbewohner stark gewandelt. Nicht mehr die Flucht ins Grüne treibt den Stadtmenschen an. Die Erholung draußen soll vielmehr ohne großen Aufwand und direkt vor der Haustür in einer lebenswerten Stadt beginnen. Dieser Anspruch ist berechtigt: Die Menschen sind heute flexibler, zeitökonomischer, zielorientierter und stehen sicherlich auch unter erhöhtem Erlebnisdruck. Zusammen mit der Orientierung auf Jugendlichkeit und „Schicksein“ sind Gesundheit, Fitness und Leistungsfähigkeit Fixsterne der modernen, erfolgreichen Stadtmenschen geworden – mit guten Gründen, denn es ist deren subjektiver Wunsch!

Diese Ausrichtung macht Sinn und viel Spaß, wirft aber einige Probleme auf, die sich der neu zu inszenierende „ParkSport“ als Spielart der Sportbewegung aneignen muss, wenn er erfolgreich sein will.

- Stadträume wie Parks, sogenanntes „Begleitgrün“, bis hin zur normalen Verkehrsstraße werden immer selbstverständlicher als Lauf- und Skatestrecken genutzt. Sport ist ein soziales Ereignis und damit Teil des öffentlichen Stadtraums und Lebens – und muss daher auch die Praxis der Sportvereine werden, wenn sie sich als moderne Sportdienstleister organisieren wollen.
- Die modernen Stadtbürger haben sich ihre Bewegungsfreiheit längst erobert, obwohl sie oftmals besser und genussvoller ihren Freizeitsport praktizieren könnten, wenn ihnen ihr Sportverein mit Rat und Tat zur Seite stünde. Parks sind Orte des sozialen Miteinanders, Sportvereine auch – wieso also nicht in Deckung bringen, was beide so hervorragend können?
- So sportiv die heutige Bewegungs- und Sportwelt in den Stadtparks schon aussehen mag, so reduziert ist sie noch immer. So sind beispielsweise Ängstliche noch immer in den dunklen Monaten vom Laufen und Walken ausgeschlossen, weil beleuchtete Wege und Laufstrecken fehlen. Die Infrastruktur der Grünflächen ist noch längst nicht auf die neuen Bedürfnisse des „Sports draußen“ eingerichtet, hier tun ganzheitliches und nutzerorientiertes Fachwissen dringend not!
- Sport ist – ähnlich der Kultur – immer auch ein Schichtenproblem. Wir leben heute in den großen Städten in „auseinanderfallenden Stadtteilen“, die sich sozial, wirtschaftlich, stadtentwicklungsdynamisch nach ganz unterschiedlichen Regeln sortieren. Sport und ein gut gemachter „ParkSport“ der Vereine könnten wesentlich dazu beitragen, in den offenen Grünanlagen soziale Begegnungen zu fördern.

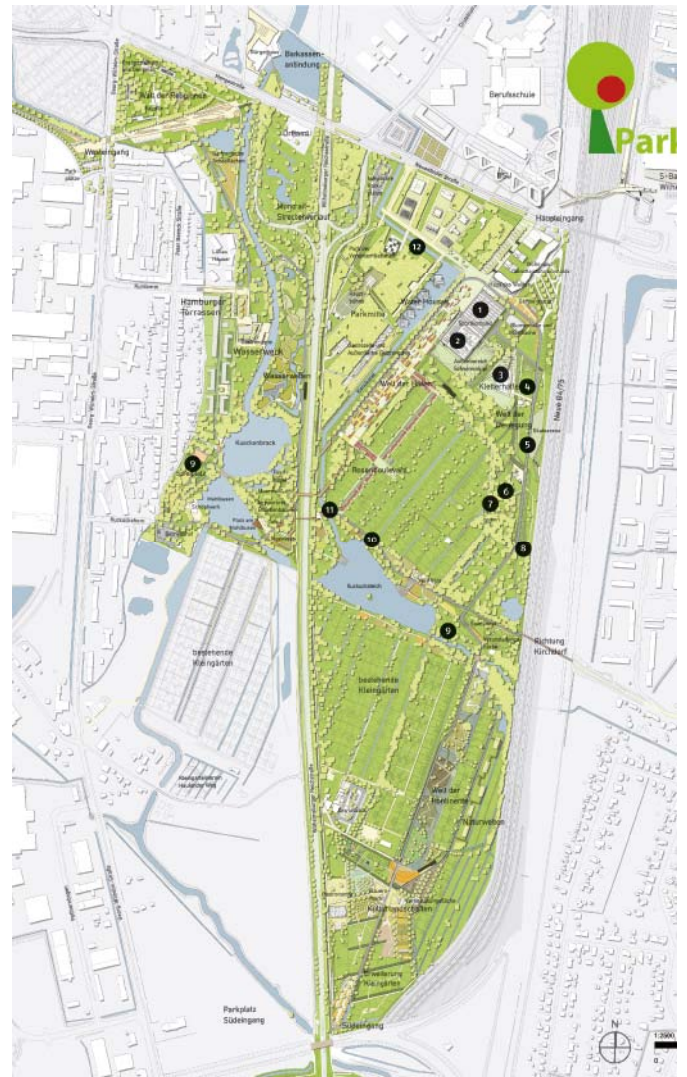


Abb. 1: Wilhelmsburger Inselpark

Der igs-Park: Raum für veränderte Bewegungsbedürfnisse schaffen

Die Gestaltung des igs-Parks setzt daher Akzente: Zwar wird die Sport- und Basketballhalle bestehenden Norm- und Wettkampfanforderungen gerecht und das Kleinspielfeld ermöglicht klassische Sportsportarten wie Fußball und Basketball. Die Gärten aber sind keine Sportplätze im herkömmlichen Sinne. Vielmehr verfremden sie Sportarten, spielen mit Formen, lösen die Grenzen zwischen Sportplatz und Park auf. Sie sind Sporträume im Grünen.

Planen im Dialog

Der Planungs- und Realisierungsprozess war geprägt durch differenzierte Beteiligungsverfahren. Neben Bürgerinformationen und Beteiligungsgremien im Stadtteil fand u.a. eine Vielzahl von Workshops und Gesprächsrunden zu speziellen Sportthemen statt. In Form einer „aufsuchenden“ Beteiligung konnten einzelne Themen sehr gezielt mit den verschiedenen Zielgruppen diskutiert werden. So z.B. die Möglichkeiten der



(bewegten) Parknutzung für Ältere mit den Besuchern des Seniorentreffs im Stadtteil und dem Therapieteam des anässigen Krankenhauses, die Spielmöglichkeiten mit Kindertagesstätten, Schulen und dem Türkischen Elternbund, die Gestaltung des Gartens „Zirkus und Bewegungskünste“ mit dem lokalen Zirkusprojekt usw. Ein sehr umfangreiches Beteiligungsverfahren fand mit Skatern aus dem Stadtteil und ganz Hamburg statt: Über ein Jahr erarbeiteten die Vertreter der verschiedenen Skateszenen gemeinsam mit dem Architekten einen Entwurf, die über 1.800 qm große Skateanlage wird aktuell unter Beteiligung von Skatern gebaut. Ebenfalls intensiv wurde in mehreren Workshops mit zahlreichen Jugendlichen die Gestaltung eines weiteren Gartens in der „Welt der Bewegung“ erarbeitet, im Haus der Jugend mit weiteren Jugendlichen reflektiert und überarbeitet und schließlich in einer einwöchigen Mitbaustelle in Teilen gebaut.

Parallel bemüht sich die igs 2013 darum, den interdisziplinären Dialog zwischen Grün- und Freiraumplanung einerseits und Akteuren und Experten im Sport andererseits zu befördern. In diesem Zusammenhang fand vom 23. bis 25. August 2012 der Kombi-Kongress GrünMachtGeld und SportMachtGrün statt. Der Perspektivwechsel durch die verschiedenen Blickwinkel der verschiedenen Fachdisziplinen ermöglichte eine facettenreiche Betrachtung des Themas „Sport und Grün“.

Perspektiven für Parkpflege und -management

Die Anforderungen an Parks unterliegen einem ständigen Wandel: Sie resultieren aus den veränderten Freizeitgewohnheiten der Nutzer, die vermehrt durch die Kultur und Bedürfnisse zugewanderter Bürger beeinflusst werden. Auch die neuen Erkenntnisse über die Wünsche der verschiedenen Altersgruppen, die den Park nutzen möchten, gilt es zu berücksichtigen: mehr Bewegungsangebote für Jugendliche, Räume für Meditation, Fitnessstrecken für Senioren und vieles andere mehr.

Parks benötigen für die Bewältigung dieser vielseitigen Ansprüche „multitalentiertere Räume“, die die verschiedenen Aktivitäten sowohl zeitgleich als auch nacheinander zulassen und vertragen – eine Aufgabe, die planerisch kaum zu lösen ist. Große Parks mit einem vielseitigen Angebot werden deshalb künftig ein Parkmanagement benötigen, das nicht nur die Pflege der Grünanlage, sondern beispielsweise auch Aufgaben des Veranstaltungsmanagements oder des Gesundheitscoachings für die Parkbesucher übernimmt. Parkbesucher hätten damit einen Ansprechpartner für Probleme und Wünsche; das Parkmanagement wäre als „Gastgeber“ für das Wohlbefinden seiner Besucher verantwortlich.

Professionelles Parkmanagement ist eine interdisziplinäre Aufgabe und kann nicht allein von einem „Grünflächenamt“ übernommen und gelöst werden. Für diese Aufgabe müssen Disziplinen miteinander kooperieren, die sich bisher nicht oder

nur wenig für ein Parkmanagement interessiert haben: Ärzte, Psychologen, Pädagogen und andere, ehemals „parkferne“ Professionen. Die Kooperation zwischen Experten aus Grünplanung, -pflege und Sport bietet dabei eine gute Basis für modernes Parkmanagement, da hier Kompetenzen der Parkpflege und -nutzung zusammenkommen, die einen großen Teil der Besucherbedürfnisse abdecken.

Die internationale Gartenschau Hamburg 2013 findet vom 26. April bis 13. Oktober 2013 statt. Danach soll ein möglichst attraktiver Park für alle Besucher erhalten werden. Deshalb initiiert die igs 2013 bereits heute den Prozess für die Parkentwicklung von morgen. Auf der Basis eines Entwurfsplans 2014+ erarbeitet sie ein Pflege- und Entwicklungskonzept, das zeigt, wie der Park aus seinem „Gartenschauzustand“ heraus im Rahmen der Unterhaltung über mehrere Jahre hinweg in einen stabilen, unter Kostengesichtspunkten pflegbaren Zustand gebracht werden kann. Der Park wird demnach nicht in einem Zuge, sondern in definierten Schritten umgebaut. Der Vorteil dieser Vorgehensweise ist, dass beliebte und bewährte Einrichtungen der Gartenschau entsprechend ihrer Lebensdauer genutzt und im Dialog und Konsens mit den Parkbesuchern abgebaut oder verändert werden können. Dieser Weg bietet auch die Chance, „Kümmerer“ aus dem Kreis der Parknutzer für beliebte Einrichtungen zu gewinnen, um Aufwand und Kosten für die Stadt in der Unterhaltung zu reduzieren.

Das Pflege- und Entwicklungskonzept für den Wilhelmsburger Inselpark wird die Grundlage für die Entwicklung über zehn bis fünfzehn Jahre nach Ende der igs 2013 sein. Es ist Arbeitsprogramm für das künftige Parkmanagement, das mit den Betreibern von Basketballhalle, Kletterhalle, Hochseilgarten und anderen kostenpflichtigen Sportangeboten im Park, den Sportvereinen und Besuchern des Parks eng zusammenarbeitet. Die aktiven neuen Parknutzer werden primär über die Sportvereine und das Konzept „ParkSport“ beteiligt. So nimmt der Park neue Trends in der Freizeitnutzung auf und schafft Entwicklungspotenziale für die Zukunft.

Heiner Baumgarten, Beate Wagner-Hauthal
igs internationale Gartenschau Hamburg 2013 gmbh,
Hamburg

Literatur und Informationen:

Baumgarten, Heiner (2010): Freiraumentwicklung in einer Stadt mit Zukunft. In Stadt und Raum, 5/2010.

Baumgarten, Heiner: Stadtgrünmanagement – Alter Wein in neuen Schläuchen? Stadt und Grün 52, Heft 10.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (2008): Garten und Gesundheit. Zur Bedeutung des Grüns für das Wohlbefinden, Jahrbuch 2008.

Informationen zum ParkSport-Konzept der internationalen Gartenschau Hamburg 2013 gmbh unter www.igs-hamburg.de/parksport.

Informationen zur Sportentwicklungsplanung in der Freien und Hansestadt Hamburg unter: www.hamburg.de, Stichwort: Sportentwicklungsplanung.

Informationen zur Dekadenstrategie für den Hamburger Sport unter: www.hamburg.de, Stichwort: „HAMBURGMachtSPORT“.